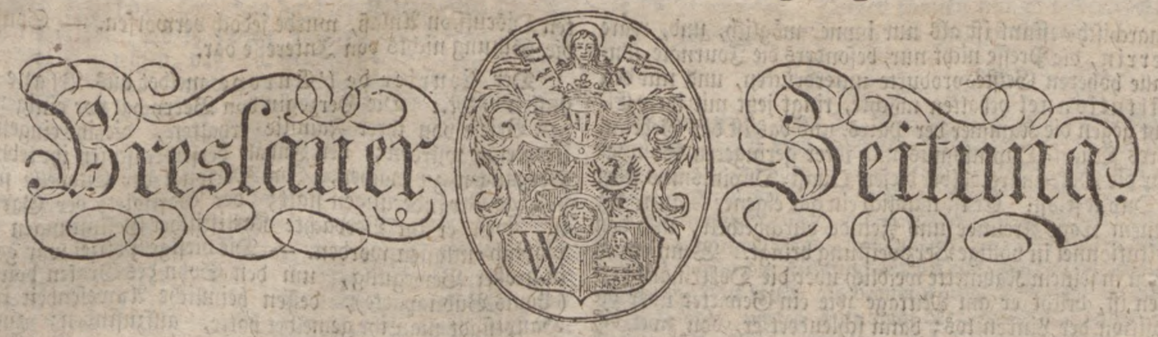
Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 37. Dienstag den 12. Februar 1833.

Inland.

Berlin, vom 9. Februar. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer und Kreis-Schul-Inspektor Ulrich zu Baldenburg, Regierungs-Bezirk Marienwerder, desgleichen dem pensionirten Kreis-Steuer-Revisor, Kämmerei- und Stadt-Steuer-Einnehmer Schwanebeck zu Seyda, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Justiz-Kommissarius Neumann zu Lübben und dem Prediger Hanisch zu Rützenhagen im Regierungs-Bezirk Köslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kreis-Schulzen Schultz zu Neu-Lubböhnen, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gustav Stanjeck ist zum Justiz-Kommissarius bei den Unter-Gerichten des Ratibor und Rybnicker Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in Ratibor, bestellt worden.

Berlin, vom 10. Februar. Des Königs Majestät haben den Regierungs- und Forst-Räthen Linz, von Pachelbl und von Legat den Charakter als Ober-Forstmeister Allergnädigst beizulegen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strehlitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau war, unter dem Namen eines Grafen von Königstein, am 1. Februar Abends auf der Rückreise von Holland in Koblenz eingetroffen, und hatte am 2ten Mittags die Reise nach Wiesbaden fortgesetzt.

Polen.

Warschau, vom 21. Januar. Hier ist folgende, unter dem 11ten d. M. ergangene Bekanntmachung erschienen:

Die Haupt-Direktion des Landschaftlichen Kredit-Vereins. Von den, den Pfandbriefen auf die jetzt zu Ende gehenden 7 Jahre beigefügten, Coupons wird der letzte oder vielmehr der 14te Coupon in dem Monat Juni d. J. bezahlt werden. Ein Jeder, der die Zahlung für den letzten Coupon empfängt, ist daher verbunden, diesen Coupon mit der oberen Signatur (Naglowkiem) der Haupt-Direktion wiederum zurückzustellen, und es warnt demnach dieselbe alle Inhaber von Pfandbriefen, den letzten Coupon von der oberen Signatur nicht abzuschneiden, indem bei der Zahlung für denselben die Zurücklieferung der oberen Signatur verlangt werden wird.

Der Staatsrath Präsident,
(gez.) Morawski.
Der Greffier der Haupt-Direktion,
(gez.) Drewnowski.

Frankreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel: Paris, vom 27. Januar. Madame und Herr Dupin, die Kammer der Deputirten und ihr Präsident, stehen in einem sonderbaren Verhältnisse miteinander. Madame Dupin ist ihrem Manne von Herzen ergeben; wie ihr Gatte, haßt sie unsere Lords, und zwar mit dem komischen Afterhasse, welcher dieser Dame nicht erlaubt, neben sich eine wenigstens der Statur nach höhere Dame zu erblicken, welche einen vornehmeren Hofton besitzt, wogegen Madame Dupin, wenn sie am Hofe erscheint, immer von der Pairskammer ausgestochen wird. Das ist die ganze Geschichte dieses Hasses. Madame Dupin möchte gern wie ihr Gemahl unumschränkt an diesem Hofe nicht sowohl gebieten, als sich bedienen lassen; die erste am Hofe tanzen, speisen, am Spieltisch sitzen, und dann würde sie schon darauf sehen, daß nicht niedrigeres Volk sich an diesem Hofe einnisse, denn Madame Dupin glüht vor Ungeduld, die große Dame zu spielen, aber allein, unbeschränkt. Ohne Allegorie zu reden, die Kammer der Deputirten, welche

so monarchisch gesinnt ist als nur immer möglich, und, wäre sie Herrin, die Presse nicht nur, besonders die Journale, sondern alle höheren Geistesprodukte unterdrücken, und nur den Constitutionnel behalten möchte, ringt jetzt mit ihrer Eifersucht gegen die Kammer der Pairs, und das ist das Geheimniß ihres Quasi-Dupinismus und ihrer geringeren Sympathie für die Doktrinärs. Aber diesen Quasi-Dupinismus stört Herr Dupin selbst. Er ist nämlich ein gar eigener Mann, der an Einem Tage Freunde und Feinde durchhechelt, und den Constitutionnel in völlige Verzweiflung bringt. Wenn er am Morgen in seinem Kabinette weidlich über die Doktrinärs hergezogen ist, bricht er am Mittage wie ein Gewitter über die Opposition der Linken los; dann schleudert er, von zwei bis sechs Uhr, seine Blitze gegen die Geistlichen und die Legitimisten; am Abend aber, nach aufgehobener Tafel, persiflirt er die Herren Etienne und Viennet, und bespöttelt seine guten Freunde, die ihn zum Minister machen wollen, damit die klassische Poesie über die romantische, der Abbé Chatel über den Erzbischof von Paris, die Akademiker über die Mediziner siegen. An politischem Talent übertrifft Herr Mauguin nicht nur seinen Nebenbuhler Odilon-Barrot, sondern bei weitem auch Herrn Dupin, welcher für wahre Politik geradezu untüchtig ist, und das ganze Universum nur wie eine Prozedur betrachtet, über welche sich Aktenstöße häufen lassen. Sehr komisch kam diese ganze advokatische Gesinnung bei dem Streite zwischen Medizinern und Advokaten, der neulich in der Kammer geführt wurde, zum Vorschein. Da erschien der ganze Dupin wie er leibt und lebt, da hat er das Innerste seiner Seele ausgesprochen.

Paris, vom 1. Februar. Pairskammer. Sitzung vom 31. Januar. Bei Lesung des Protokolls waren nur 7 oder 8 Mitglieder gegenwärtig. Der Präsident zieht die Loose zur Erneuerung der Büreaus. General Baudrand leistete seinen Eid als Pair. — Vicomte Portalis hielt die Lobrede für den verstorbenen Baron Malleville. — Sonst nicht das Mindeste von Interesse.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 31sten. Bei Vorlesung des Protokolls sind kaum 20 Deputirte gegenwärtig. Tagesordnung: Diskussion über die gesetzliche Expropriation zum öffentlichen Nutzen. Hr. Realier Dumas ist der erste Redner, der das Wort hat; er bemerkt, daß die Kammer nichts weniger als vollzählig sey. Der Präsident (Herr Dupin) „desto besser, so wird es desto stiller seyn.“ (Gelächter.) Realier Dumas erklärte sich gegen das Gesetz, Herr Renouard dafür. Die allgemeine Discussion ist hiermit geschlossen. Bevor die Discussion der Artikel beginnen kann, hielt der Präsident es für nöthig, die in den Büreaus zerstreuten Deputirten zusammen zu rufen. Es sind eine Anzahl Amendements eingegangen, die oft so gut als neue Gesetze sind. Zuerst kam eines des Herrn Jousselin an die Reihe, wurde jedoch verworfen. Hierauf wurde Art. 1: „die Expropriation für das öffentliche Wohl geschieht durch die Justiz-Behörden,“ angenommen. Desgleichen der 2te Artikel, daß die Expropriation durchaus nur dann erfolgen sollte, wenn der öffentliche Nutzen derselben gesetzlich erklärt sey. — Ein Zusatz, ob z. B. bei Durchstechung eines Grundgebiets an Kanälen ein Privatzoll erhoben werden könne, gab zu einer lebhaften Discussion Anlaß, wurde jedoch verworfen. — Sonst bot die Sitzung nichts von Interesse dar.

Der Courier de l'Europe meldet aus Blaye vom 28sten v. M.: Die Herzogin von Berry hat vor einigen Tagen Briefe von ihrer Familie erhalten, die ihr eingesiegelt überreicht wurden; der Inhalt derselben schien ihr lebhaftes Vergnügen zu machen. Im Personal der Citadelle finden häufige Veränderungen statt; der Gastwirth der Garnison ist, weil er im Verdachte karlistischer Gesinnungen steht, plötzlich entlassen worden. — Die hiesige Polizei war gestern in großer Bewegung, um den Sohn des Grafen von Leu (Louis Buonaparte), dessen heimliche Anwesenheit in der Hauptstadt man ihr gemeldet hatte, aufzufinden; zugleich nahm sie eine Menge von Proklamationen zu Gunsten der Buonaparteschen Familie in Beschlag. Die Oppositions-Blätter beschweren sich darüber, daß die Polizei, während sie auf Nachforschungen, wie die obige und die nach der Marquise Larochejacquelein, ihre Zeit verwende, ihr Hauptgeschäft, nämlich für die Sicherheit der Stadt zu wachen, ganz und gar vernachlässige; in der That haben, nach den Meldungen der Zeitungen, die Mordthaten und Diebstähle auf eine höchst besorgliche Weise in der letzten Zeit zugenommen. Die von dem Courier français verbreitete Nachricht, daß das Ministerium mit dem Polizei-Präfekten, Herrn Gisquet, sehr unzufrieden sey und ihn absetzen wolle, wird von den ministeriellen Blättern für völlig ungegründet erklärt.

Paris, vom 2. Februar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 1. Febr. Fortsetzung der Diskussion über gesetzliche Expropriation. Der 3te Artikel wurde nach einer lebhaften Diskussion, von Herrn Laffitte amendirt, folgendermaßen angenommen: Alle großen öffentlichen Bauten, Kanäle, Eisenbahnen, Straßen u. s. w., welche der Staat unternimmt, oder welche durch Privat-Gesellschaften geschehen, können nur kraft eines Gesetzes ausgeführt werden. Eine Königl. Ordonnanz soll für Brücken, Straßen, Kanäle, Eisenbahnen u. s. w. von weniger als 20,000 Meters hinreichend seyn. Alle kleineren Bauten können nach vorgängiger Untersuchung der administrativen Behörden ausgeführt werden. (D. h. nur in Bezug auf die Expropriation zu öffentlichem Nutzen.) — Die §§. 4 — 7, welche formelle Bestimmungen enthalten, wurden ohne Diskussion angenommen. Statt der §§. 8 — 11, welche von der Bildung der Commissionen zur Unterstützung der Fälle, in denen das Gesetz angewendet werden soll, handeln, wollte Herr Baude durch §. 12 ersetzt wissen, der die Entscheidung dem Präfekten überträgt. — Die Regierung erklärte sich damit einverstanden. Doch die Kammer nahm die erste Hälfte des 8ten §. an, welcher von der Bildung der Kommissionen handelte; seltsamerweise stimmten für diesen §., der den Vorschlag des Herrn Baude unmöglich macht, auch solche Deputirte, die für diesen letztern das Wort genommen hatten. Die Kammer brach die Debatten hier ab, weil sie nicht mehr vollzählig war.

Paris, vom 3. Februar. Auch der Moniteur promulgirt heute das Gesetz wegen Abschaffung der Trauerfeier des 21. Januar.

Großbritannien.

London, vom 1. Februar. Oberhaus. Sitzung vom 31. Januar. Die K. Kommission eröffnete die Sitzung. Sodann erschien der neuerwählte Sprecher des Unterhauses, Hr.

Manners Sutton, von etwa hundert Mitgliedern der Gemeinen begleitet. Es ist meine Pflicht, sagte er, Ihnen, Mylords, anzuzeigen, daß Sr. Majestät Gemeinen, in Ausübung ihrer Pflicht, und gehorchend dem Königl. Befehle, zur Wahl eines Sprechers geschritten sind. Ich habe Ihnen ferner anzuzeigen, daß ihre Wahl auf mich gefallen ist. Indessen weiß ich, wie sehr ich unfähig bin, die Pflichten dieses hohen und verantwortlichen Amtes zu erfüllen, und sollte es Sr. Majestät gefallen, die Wahl seiner getreuen Gemeinen nicht zu billigen, so zweifle ich nicht, daß sie abtreten, und zu jenem hohen Posten einen Andern, der besser geeignet dessen Verrichtungen wahzurnehmen, erwählen werden. — Der Lord-Kanzler erwiederte: Herr Manners Sutton, wir sind von Sr. Majestät beauftragt, Ihnen zu sagen, daß Se. Majestät, wohl wissend mit welchem Eifer und mit welcher Fähigkeit Sie dem Staate dienen, und ganz besonders durchdrungen von dem Werthe Ihrer Arbeiten in einer langen Reihe von Jahren und unter sehr schwierigen Umständen, die Wahl seiner getreuen Gemeinen durchaus billigt, und dieselbe jetzt durch uns bestätigt. — Der Sprecher: Mylords, jetzt ist es meine Pflicht für die Gemeinen des vereinigten Königreichs zu verlangen, daß ihnen alle von ihren Vorgängern genossenen Rechte und Privilegien zugestanden werden, namentlich Freiheit von Personal-Arrest für sie und ihre Dienerschaft, beständig freier Zutritt zu Sr Majestät; und vor allen Dingen Freiheit der Verhandlung. Auch hoffen sie, daß Se. Majestät Nachsicht haben werden mit allen Irrthümern, die im Eifer der Verhandlungen entstehen möchten. Für mich selbst aber habe ich zu bitten, daß alle Versehen, in welche ich bei der Ausübung meines Amtes gerathen könnte, von Sr. Majestät im wenigst ungünstigen Lichte betrachtet werden mögen. Nach einer kurzen Antwort des Lord-Kanzlers, in welcher jenem Anverlangen in Königlichem Auftrage gewillfahrt wurde, traten der Sprecher und die Gemeinen ab. Die anwesenden Pairs leisteten den vorgeschriebenen Eid, unter ihnen auch der neue Pair, Baron Paget, Sohn des Marquis von Anglesey.

Unterhaus. Der Sprecher berichtete nach seinem Wiedereintritte die empfangene Bestätigung, so wie die Zusicherung der Rechte und Privilegien der Gemeinen, und dankte sodann für die ihm durch die Wahl erwiesene Ehre, wobei er die strengste Aufrechthaltung der Rechte und Ordnungen des Hauses versprach.

London, vom 2. Februar. Se. Majestät der König haben den Admiral Sir Edward Thornbrough, an die Stelle des verstorbenen Admirals Lord Exmouth, zum Vice-Admiral des Vereinigten Königreichs Großbritanien und Irland, zum Lieutenant der Admiralität und zum Lieutenant der Seen und Flotten des besagten Königreichs und den Oberst John Ready an die Stelle des Herrn Cornelius Smelt zum Gouverneur der Insel Man ernannt. — Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria besuchten gestern die Britische Gallerie, in welcher die Ausstellung von Kunstwerken neuerer Meister eröffnet worden ist. — Der gestrige Kabinets-Rath beim Grafen Grey dauerte über drei Stunden.

Der Lord Ober-Kammerherr macht bekannt, daß übermorgen in seinem Bureau Einlaßkarten zur Eröffnung des Parlaments ausgegeben werden sollen. Den Pairinnen, die sich bis dahin melden, sollen Plätze im Oberhause aufbewahrt werden. Kein Fremder wird zugelassen, wenn er nicht ein von von dem Stellvertreter des Ober-Kammerherrn unterzeichnetes Billet vorzeigt. Damen können nur in voller Gala Eintritt in den innersten Raum des Hauses erhalten.

Oesterreich.

Presburg, vom 31. Januar. In den ständischen Cirkular-Sitzungen vom 28sten, 29sten und 30sten d., sind die 4 Renuncien der hohen Magnatentafel berathen worden. Dasjenige, worin die Magnatentafel dem Wunsche der Stände, ihre Renuncien in Ungarischer Sprache zu verfassen, begegnet, ist mit allseitigen Freuden-Aeußerungen aufgenommen; das zweite, worin die Führung eines Diariums bei der Magnatentafel abgelehnt wird, als beendigt angenommen, bei den zwei übrigen aber, wegen Aufnahme der Operate und wegen Unterbreitung der Präferentialien, das Uebereinkommen getroffen worden, bei dem frühern Verlangen zu bleiben und die Gegenstände in neuen Nuncien mit mehr motivirten Gründen zu unterstützen.

Wien, vom 28. Jan. (Allg. Ztg.) Der Kourierwechsel ist sehr lebhaft; ein Französischer Kourier ist heute von Paris hier durch nach Konstantinopel geeilt, ein Russischer nach Petersburg und ein Oestreichischer nach London abgegangen. Man sagt, Frankreich wolle nun auch in den orientalischen Angelegenheiten interveniren, und sich England anschließen; das Französische Kabinet dürfte aber nun mit seinem Antrage zu spät kommen, weil man allgemein überzeugt ist, daß Mehemed Ali sich ohne fernere Weiterungen mit dem Sultan verständigen wird. Was kann er auch mehr wünschen, als wieder mit der Pforte ausgesöhnt, u. mit dem Paschalik von Syrien belehnt zu seyn? Es hat ihn Anstrengung genug gekostet, um die Pforte zur Gewahrung dieser Konzession, des einzigen Beweggrundes seiner Empörung, geneigt zu machen, und Ibrahim Pascha ist durch seine langen Märsche und seinen Verlust an Mannschaft in den verschiedenen Treffen geschwächt genug, um nicht die Beendigung eines Feldzuges zu wünschen, in welchem er von nun an durch die Dazwischenkunft der Europäischen Mächte manche neue Chancen gegen sich hätte. — Man weiß nun auch, daß in der Belgischen Angelegenheit abermals Unterhandlungen angeknüpft worden, indessen erfährt man zugleich, daß das Englische Kabinet den Gegen-Entwurf des Königs der Niederlande verworfen hat. Lord Palmerston will darauf nicht eingehen, und besteht auf Annahme der vor der Antwerpener Belagerung dem Haager Kabinette gemachten Vorschläge. Auf diese Weise wären die Holländisch-Belgischen Differenzen nichts weniger als geschlichtet. Die Mächte sehen jedoch die Nothwendigkeit ein, dem langwierigen Streite auf irgend eine Art ein Ende zu machen, und beide Parteien werden am Ende wohl nachgeben, und einen gütlichen Vergleich schließen müssen. Allein es ist schwer dahin zu gelangen, wenn die Holländer bei der ganz freien Schifffahrt auf der Schelde nicht existiren zu können glauben, und die Belgier ohne dieselbe sich für verloren achten. Doch ist schon so Manches geordnet worden; es wird sich auch hier wohl noch Rath finden. Auf unserer Börse hat der in den Zeitungen erschienene Tagsbefehl des Generals Müffling gute Wirkung gethan, die Fonds stiegen. Man glaubt jetzt an den Frieden, und würde sich vollkommen beruhigen, wenn die Entwaffnungsfrage einmal ernstlich in Verhandlung käme, was jedoch vor der definitiven und einmüthigen Feststellung aller gegenseitigen Interessen schwerlich der Fall seyn wird. Man spricht wohl überall von Urlaubsbewilligungen in den

* *

Armeen. Dies scheint jedoch nicht hinlänglich, um in den Geschäften Vertrauen zu erwecken und die Lasten zu verringern, welche der ungewöhnliche Kriegsfuß der Armeen, und ihre stete Disponiblität, den Ländern auflegen.

Niederlande.

Die Allg. Ztg. berichtet unter dem 28. Januar: Die letzten Mittheilungen aus London sind eigener Art. Man sollte daraus schließen, daß Lord Palmerston die Absicht habe, das Haager Kabinet aufs Aeußerste und zu einem unüberlegten Schritte zu treiben; er verwirft das Gegenprojekt des Königs der Niederlande, verlangt die Wiederaufnahme der Unterhandlungen, und setzt durch die Fortdauer des Embargo's auf Holländische Schiffe die Coërzitivmaßregeln fort, die nach seiner frühern Erklärung in dem Augenblick aufhören sollten, wo die Citadelle von Antwerpen den Belgiern überliefert würde. Hätte die Geschichte der Diplomatie der neuesten Zeit nicht so viele Beispiele von Widersprüchen, um nicht zu sagen von Versatilität, aufzuweisen, so würde man bei einem solchen Benehmen alle Versicherungen, die täglich von dem Wunsche, den Frieden zu erhalten, gegeben werden, mit Recht bezweifeln müssen. Es liegt mehr als Willkür in einem Verfahren, das von dem unbillig gekränkten Gegner erst unbedingte Unterwerfung verlangt, und später dann zu unterhandeln wünscht. Dies begehrt Lord Palmerston; das Gegenprojekt des Königs der Niederlande wird verworfen, und seinen Vorstellungen Gehör versagt. Er soll sich zum passiven Gehorsam bequemen, ohne Einwendungen den Vorschriften Englands und Frankreichs gehorchen, und bis zur Folgeleistung sich unter die Zuchtruthe eines Systems beugen, welches seine Nation für ihren Handel verderblich achtet, um später die Gunst zu genießen, nach abermaligen endlosen Konferenzen am Schlusse des letzten Protokolls das Todesurtheil Hollands unterzeichnet zu sehen. Die Einnahme der Citadelle von Antwerpen hat freilich den Beweis geliefert, daß der Stärkere zuletzt Recht behält; wir glauben aber, daß trotz dieses handgreiflichen Arguments die Holländische Nation sich zu sehr achtet, um nicht lieber das Aeußerste zu wagen, als fremder schmählicher Anmaßung zu gehorchen. Das heldenmüthige Betragen des General Chassé hat auch ihre Früchte getragen; es hat ihrem offenen Gegner und ganz Europa Achtung aufgezwungen, und den Nationalgeist erhöht, den auch der Mächtigste nicht verachten sollte. Sei es übler Wille, sei es Mangel an Einsicht, die zu London in der Belgischen Streitsache vorherrschen, so sollte doch die Lage Irlands das Englische Ministerium aufklären, und es die Gefahren nicht verkennen lassen, welche die Mißachtung wohlbegründeter Rechte einer Nation wie die Holländische mit sich führen kann. Die Lösung der allgemeinen Entwaffnungsfrage, des Lieblings-Thema's des Londoner und Pariser Kabinets, wird auf solche Weise wieder vertagt, ja die Kriegsrüstungen könnten wieder zunehmen, wenn die Kontinentalmächte sich vergebens bemühen sollten, eine Frage auf friedlichem Wege zu lösen, die durch das voreilige Verfahren Frankreichs und Englands nun verworrener geworden ist, als sie vor Antwerpens Falle war.

Aus dem Haag, vom 3. Februar. Der Französische Konsul in Rotterdam, Herr Laureme, hat unterm 31sten v. M. Folgendes bekannt gemacht: Da bereits mehre Personen sich auf unserer Kanzlei eingefunden haben, um Gelder für ihre, in Frankreich in Gefangenschaft befindlichen Freunde und Verwandten zu deponiren, so beeile ich mich, dem Publikum anzuzeigen, daß ich bereit bin, alle bei mir niedergelegten, großen oder kleinen Summen unverweilt und ohne Kosten an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern.

In Vliessingen wurde am 31sten v. M. der Befehl ertheilt, alle fremden Kauffahrtei-Schiffe, mit Ausnahme der Englischen, Französischen und Belgischen, die Schelde ein- und auspassiren zu lassen.

Belgien.

Brüssel, vom 2. Februar. Die Repräsentanten-Kammer konnte heute keine Sitzung halten, da sich keine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte. — Heute kam ein Kurier aus London bei dem hiesigen Englischen Gesandten, Sir Robert Adair, an. Man versichert, er überbringe die Antwort der Regierungen von England und Frankreich auf die letzte Note des Holländischen Kabinets in Betreff der Schelde.

Portugal.

In der Privat-Korrespondenz der Times aus Porto vom 18. bis 24. Jan. (vergl. das vorletzte Blatt unsrer Ztg.) liest man unter Anderem noch Folgendes:

Ob der Marquis von Palmella wirklich seine Befugnisse überschritten hat oder nicht, kann ich natürlich nicht wissen; doch so viel ist gewiß, daß man hier allgemein glaubte, er sey mit fast unumschränkter Vollmacht zum Abschluß jeder, auf die Herbeiführung des Friedens in Portugal abzielenden Unterhandlung bekleidet, und man wußte auch, wie sehr er dieses zu erreichen wünschte. Indeß von dem Augenblick an, wo er Porto verließ, wurden wieder dieselben Intriguen angezettelt, die sich bisher so wirksam erwiesen haben, um ihn von der Gewalt auszuschließen; und es gelang, mag es nun zum Guten oder zum Bösen ausschlagen. Es giebt hier eine solche Menge von Parteien und Interessen, daß es selbst für einen Eingebornen schwer wird, sich in den leisen Schattirungen derselben zu orientiren, und ich würde daher nicht im Stande seyn, ein deutliches Bild davon zu geben. — Das Vorposten-Gefecht, welches vergangenen Dienstag stattfand, begann mit einem Versuch von Seiten der Truppen Dom Miguels, die Landung von Pferden und Lebensmitteln bei dem Leuchtthurm zu verhindern. Kurz nach Tages-Anbruch drang der Feind auf der Meeresküste vor und trieb den Vorposten zurück. Dann feuerte er auf die Böte, verwundete ein Pferd und nöthigte sie, umzukehren. Jetzt rückte der Major Popham Hill mit dem 2ten Britischen Bataillon von dem Leuchtthurm vor und drängte den Feind bis auf ein stärkeres Corps zurück; das Feuern dauerte ungefähr eine Stunde, dann zog man sich zurück. Einige Zeit darauf wurde das Feuern in der hier gewöhnlichen Art, unter dem Schutz der Wälle erneuert und dauerte über drei Stunden. Major Hill brachte einige Gefangene ein, und die Engländer erlitten nicht die geringste Verletzung; des Morgens aber waren 6 Belgier verwundet worden. — Außer diesem ist von beiden Seiten keine militairische Operation vorgefallen. Alle bestehende Mißbräuche in Dom Pedro's Armee werden vom Marschall Solignac abgeschafft, der in die Bewegungen der ganzen Maschine eine bis jetzt noch nicht gekannte Einheit und Festigkeit bringt. Die Mannszucht wird streng, jedoch ohne Härte, aufrecht erhalten, und überall wird auf schleunigen und pünktlichen Dienst gesehen. Anfangs wollte dies den Freiwilligen nicht schmecken; aber jetzt fangen sie an, einzusehen, daß sie als Soldaten in allen Dingen buchstäblichen Gehorsam leisten müssen; genug, was

die militairischen Angelegenheiten betrifft, so stand es niemals besser hier, als jetzt. Die 4 Britischen Bataillone sind auf 2 reduzirt worden, die beide unter dem Kommando des Oberst Williams stehen. Dieser ausgezeichnete Offizier kommandirte früher denjenigen Theil der Britischen Brigade, der den Marine-Dienst an Bord der Flotte versah, und sich durch sein Verhalten das Lob der Befehlshaber erwarb. Seitdem Oberst Williams sich auf dem Lande befindet, nahm er an den Ausfällen vom 17. und 28. November Theil. Bei dem letzteren deckte er mit seinem kleinen Bataillon den Rückzug der Truppen und hielt eine zehnmal stärkere Streitmacht der Miguelisten auf. Der Kaiser, der dies mit ansah, war so zufrieden mit dem Oberst Williams, daß er ihm auf dem Kampfplatz herzlich die Hand schüttelte, und ihm für sein tapferes und treffliches Benehmen öffentlich dankte. — Ich erfahre jetzt, daß die Flotten-Kapitane Minus und Bertram sich in gefänglicher Haft befinden, während es vor einigen Tagen hieß, sie hätten ihre Entlassung genommen und sich nach Corunna begeben. Seit dem Kriegsgericht, welches über den Kapitain Rose abgehalten wurde, soll der Admiral Sartorius, was ich jedoch kaum glaube, an die Mitglieder dieses Gerichts Noten eingesandt haben, worin er angeblich Erklärungen von ihnen gefordert und sie heftig getadelt hätte, und dies, heißt es, sey der Grund zu den vielen Resignationen und zu der eingetretenen Verwirrung und Auflösung unter der Flotte gewesen. — Die Schiffe „Conkord" und „Phileria" wurden von Dom Pedro's Behörden deshalb in Beschlag genommen, weil sie durch Ueberschiffung von Waaren aus einem Schiff in das andere die Zoll-Gesetze überschritten hatten. Die Waaren gehörten zwei Personen, Namens King und Kilby, welche die Flotte Dom Pedro's auf der See begleitet hatten und ihr sehr nützlich waren, indem sie oft in Augenblicken großen Mangels, Lebensmittel herbeischafften und dadurch Aufstände verhüteten. Der „Concord", an dessen Bord die Waaren sich befanden, wurde mit einer Botschaft an Dom Pedro von England nach Brest gesandt und die Waaren auf die „Phileria" übergeladen, und, da sie für die Flotte bestimmt und bei der Flotte waren, während sich die meisten ihrer Schiffe im Hafen befanden, so glaubten die Eigenthümer nicht den Zoll-Gesetzen unterworfen zu seyn. Beide Schiffe wurden jedoch ergriffen; der „Concord" aber fand eine Gelegenheit zum Entkommen, schaffte die Zoll-Beamteten ans Ufer und segelte davon, mit dem festen Entschluß, nicht wieder hierher zu kommen. Es wurden, wie ich höre, sogleich Befehle nach dem Foz abgefertigt, das Schiff festzuhalten; der Gouverneur aber, der die Dienste kannte, die es ihrer Sache geleistet, war taub dagegen. Die „Phileria" und ihre Ladung wurden nach den Gesetzen kondemnirt. Die Waaren verkaufte man für ungefähr 2000 Pfund, und einer der Eigenthümer, Kilby, befindet sich jetzt schon seit einigen Wochen im Gefängniß, obgleich Dom Pedros Regierung beiden Theilen 5000 Pfd. schuldig ist. Man appellirte an den Oberst Sorrell; dieser untersuchte die Sache und fand sie sehr ungerecht. Seine Vorstellungen wurden nicht berücksichtigt, obgleich Admiral Sartorius bezeugte, welche Vortheile er von den Betheiligten gezogen. Die Angelegenheit ward daher unserer Regierung in England vorgelegt. Was der Erfolg davon seyn wird, kann man unmöglich vorhersehen. Es ist nun bereits eine Woche her, daß die Forderung gemacht wurde, und noch ist keine Antwort eingegangen. Das Schiff ist noch immer hier, aber gänzlich ausgeleert; die Ladung ist verkauft, das Geld ausgegeben, und es wird schwer halten, es wieder zu bekommen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 14. Jan. (Allg. Ztg.) Hier herrscht jetzt große Ruhe, man schmeichelt sich, in wenigen Tagen Nachricht vom wirklichen Abschlusse des Friedens zu erhalten. Der Französische Geschäftsträger, Herr Varenne, hat sich in Ibrahim Pascha's Lager begeben, und von ihm Friedensvorschläge erhalten; er hat den Großherrn davon unterrichtet, und ihm ein Friedensprojekt vorgelegt, das die Pforte, dem Vernehmen nach, angenommen hat. Ibrahim Pascha verlangt, daß sein Vater mit dem Paschalik von Syrien belehnt, und ein Theil der Kosten, welche demselben durch den gegenwärtigen Krieg verursacht worden, von der Pforte getragen werde. Dagegen wird Mehemed Ali die Oberherrschaft des Sultans anerkennen, und einen noch zu bestimmenden Tribut an die Pforte entrichten. Nun sollen unverzüglich Türkische Kommissarien in Ibrahim Pascha's Hauptquartier abgehen, und die Erklärung dahin bringen, daß der Sultan das Friedensprojekt annehme, und bereit sey, einen definitiven Friedensvertrag zu unterzeichnen. Man hofft, daß hierauf Ibrahim Pascha ohne Zeitverlust seinen Rückmarsch (wenigstens bis innerhalb der Gränzen Syriens) antreten, und Alles wieder in die alte Ordnung zurücktreten werde.

Schweden.

Stockholm, vom 29. Januar. Gestern, am hohen Namenstage des Königs, haben Se. Majestät nach dem seit mehreren Jahren eingeführten Gebrauche, den Rittern des Ordens Königs Karl XIII. ein Diner gegeben.

Aus dem nun bekannt gewordenen Erkenntnisse des Swea-Hofgerichts geht hervor, daß Freiherr von Düben einstimmig zur Landesverweisung verurtheilt worden, Freiherr von Vegesack aber mit dem Zusatze von Seiten der Mehrheit, daß Sr. Majestät anheimzustellen sei, ob er nicht bis zum Geständniß in Betreff des bekannten Bettelbriefes an den Prinzen von Wasa und der darin erwähnten Verschwörung gefangen zu setzen sei; in welcher Beziehung sie sich auf ein, 1803 insgeheim an die Hofgerichte ergangenes, nie zur öffentlichen Kunde gekommenes Reskript bezogen. Der Revisions-Sekretair Freiherr von Stael wird den Antrag im Königl. Höchsten Gerichte vortragen.

Stockholm, vom 29. Januar. (Preuß. Staats-Ztg.) Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, am 26sten d. M., gab die Königin ein glänzendes Diner auf dem Schlosse. An demselben Tage hatte auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Wetterstedt, ein festliches Mahl veranstaltet, zu dem das diplomatische Korps eingeladen war. Gestern, als am Namensfeste des Königs, gab der Kronprinz einen großen Ball, bei welchem der ganze Hof, das diplomatische Korps, eine sehr große Anzahl von Militair- und Civil-Beamteten und viele Personen aus dem Bürgerstande anwesend waren. — Seit einigen Tagen wohnte der Kronprinz mehrmals den Sitzungen des einen und des andern Reichs-Kollegiums bei, um sich von dem Geschäftsgang derselben zu unterrichten. Er besuchte auch das Kammer-Kollegium und mehre andere. Er begab sich ganz allein, ohne alle Begleitung und Dienerschaft dorthin und blieb mehre Stunden ge-

genwärtig, um die Berathungen mit anzuhören. Man hat die Bemerkung gemacht, daß seit Karl XI keine Königliche Person die Reichs-Kollegien besuchte. Bei Gelegenheit des Besuchs, den der Kronprinz dem Handels-Kollegium abstattete, waren die Abgeordneten der Fabrikanten und Kaufleute dieser Hauptstadt eingeladen worden, sich daselbst einzufinden, um ihre verschiedenen Ansichten über die große Frage des Tages zu eröffnen: Ob die Fabriken des Inlandes es mit denen des Auslandes aufnehmen können, ohne durch Prohibitiv-Gesetze begünstigt zu werden? Der Kronprinz wohnte dieser Prüfung von Anfang bis Ende bei und schenkte derselben die größte Aufmerksamkeit.

Deutschland.

Stuttgardt. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 1. Febr.) Auf den Vortrag des Abgeordneten Pfister beschließt die Kammer einen, durch den zu beschleunigenden Druck der Protokolle nöthigen, täglichen Mehraufwand von 8 Fl. 20 Kr. für das Personal zu genehmigen. Es wird dadurch auf der andern Seite ein Aufwand für den längeren Aufenthalt der Sekretäre nach der Session erspart. Der Abg. Schwarz entwickelt dann seine Motion auf Erleichterung der Wirthschaftsabgaben. Von allgemeinerem Interesse ist: daß ein Bayer, ohne Accise zu zahlen, Wein in Würtemberg kaufen und wieder dahin verkaufen dürfe, und daß im Allgemeinen die Konkurrenz mit dem Auslande, das diese Steuern nicht habe, fast unmöglich werde. Die Kammer beschloß den Druck dieses Vortrags mit 36 gegen 35 Stimmen. Der Abg. Keller entwickelte dann seine Motion um Verwilligung der nöthigen Geldmittel zu Abhaltung einer Diözesansynode. Ohne gegen die Sache zu sprechen, machten doch der Bischof von Keller und Hr. v. Hornstein Bemerkungen, welche bewiesen, daß man nicht mit besonderer Freude darauf warte. Der Domdechant v. Jaumann aber nahm das Wort gegen Hrn. v. Hornstein. In der nächsten Sitzung wird ein Beschluß gefaßt werden, an welche Kommission diese Motion zu verweisen sey. Hierauf wurde die Berathung des Rechenschaftsberichts fortgesetzt. Der erheblichste Punkt war die Ueberschreitung des Etats für Straßen- und Brückenbau; das Ministerium erschien durch die gegebenen Erläuterungen gerechtfertigt, desto lebhafter wurde der ständische Ausschuß angegriffen, dem man Saumseligkeit in der Sache vorwarf. Noch hitziger wurden die Debatten über den Kannstadter Brückenbau. Die vorige Ständeversammlung hatte hiefür 189,000 Fl. unter der Bedingung bewilligt, daß die Stadt den Rest, so wie die Unterhaltungskosten bestreite, und dem Brückengeld entsage. Die Stadt nahm diese Bedingung nicht an; ein Theil der Mitglieder behauptet nun, die gegenwärtige Versammlung sey an die Bewilligung der vorigen nicht gebunden, während das Ministerium den Grundsatz vertheidigte, daß eine einmal geschehene Bewilligung, solle nicht die Staatsmaschine ins Stocken gerathen, unwiderruflich sey, und es sich hier nur von Aufstellung anderer Bedingungen handle. Indessen entschied zuletzt die Kammer, gegen die Ansicht der Minister, mit 63 gegen 10 Stimmen, die vorläufige Zuweisung der Frage an eine staatsrechtliche Kommission.

Stuttgart, vom 2. Febr. Die hiesige Zeitung berichtet: „Se. Königliche Majestät geruhten gestern Nachmittags 4 Uhr einer zahlreichen Deputation des Stadtraths und der Bürgerschaft hiesiger Residenz Audienz zu ertheilen, in welcher dieselbe die Ehre hatte, Sr. Majestät in zwei Adressen die unwandelbaren Gesinnungen treuer Ergebenheit und inniger Anhänglichkeit der hiesigen Bürgerschaft an Allerhöchstdero Person und das gesammte Königliche Haus ehrerbietigst auszudrücken. — Se. Königliche Majestät bezeugten für diesen durch einzelne Erscheinungen der neueren Zeit veranlaßten feierlichen Ausdruck der treu ergebenen Gesinnungen der hiesigen Bürgerschaft der Deputation Höchstihren gnädigen Dank, unterhielten sich mit mehren Gliedern derselben über verschiedene wichtigere Angelegenheiten und Interessen der Stadt, und entließen hierauf dieselbe mit der Versicherung Ihres Wohlwollens und Ihrer aufrichtigen Wünsche für das wahre Beste der hiesigen Residenz.“

Die gestern Sr. Majestät dem Könige überreichte Eingabe, welche 1600 Unterschriften von Bürgern zählte, ist folgenden Inhalts:

„Königliche Majestät! Mit tiefem Bedauern haben wir von dem Plane Ew. Königl. Majestät gehört, den Aufenthalt in Stuttgart mit dem in Ludwigsburg zu vertauschen. Ohne Kenntniß der besonderen Gründe, welche Ew. Königl. Majestät hierzu haben veranlassen können, haben wir dennoch Ursache, zu befürchten, daß die Bewegungen, welche, oft zur Betrübniß und zur Mißbilligung des guten Bürgers, die jüngste Zeit auch unserer Stadt mitgetheilt hat, den Glauben Ewr. Königl. Majestät an die alte Anhänglichkeit der Bürger Stuttgarts an Höchstihre Person wankend gemacht haben. Wir können daher nicht umhin, auszusprechen, daß, wenn wir auch lebhaft von den Pflichten und Rechten des konstitutionellen Bürgers durchdrungen sind, doch keine Bewegung der jüngsten Zeit in unseren Gemüthern die hohe Ehrfurcht und Liebe geschwächt habe, die von jeher des Würtembergers schönes Eigenthum, seinem Fürstenhause gegenüber, gewesen sind. Auch wird uns nichts in denselben wankend machen können, da wir die tiefe Ueberzeugung in uns tragen, daß nur auf dem Grunde dieser Liebe und Ehrfurcht gegen den Regenten und des Gehorsams gegen die Gesetze die allgemeine Wohlfahrt gedeihen könne. So betrübend die Veranlassung ist, wir freuen uns dennoch der Gelegenheit, dies einmal laut auszusprechen, und dadurch Ew. Königliche Maj. einen sicheren Maßstab zu geben, wie der größere Theil der hiesigen Bürgerschaft gesinnt sey; ein Maßstab, der um so viel treuer seyn muß, als, was wir unternehmen, nicht das Werk einer Parthei, sondern wahrer Ausfluß unserer Gesinnungen ist. Indem wir nun Ew. Königliche Majestät ehrfurchtsvoll bitten, den gefaßten Plan nicht in Ausführung zu bringen, betheuern wir, daß wir hierbei nicht sowohl unsere materiellen Interessen im Auge haben, welche durch die Ausführung desselben bedroht würden, sondern vielmehr noch der Drang uns beseelt, unsern hochverehrten Landesvater, dessen vielfältige Bemühungen um des Landes und der Stadt Wohl wir mit dem tiefsten Danke anerkennen, nicht aus unserer Mitte scheiden zu sehen. Wir hoffen getrost auf gnädigste Gewährung unserer unterthänigsten Bitte, und verharren in unwandelbarer Ehrfurcht und Treue. Ew. Königl. Majestät unterthänigste ꝛc.“

Kassel, vom 26. Januar. Professor Jordan, dessen Erscheinung auf dem Landtage zuletzt noch zweifelhaft war, ist vor einigen Tagen von Marburg allhier eingetroffen, und der ständische Ausschuß hat denselben vollkommen legitimirt gefunden, als erwählter Abgeordneter der Landes-Universität seinen Sitz in der Kammer zu nehmen. Der akademische Senat

zu Marburg hat bei der durch die Praxis am vorigen Landtage begründeten Ansicht beharret, daß der von ihm zum Vertreter der Universität Erkohrne keiner besonderen Genehmigung des Ministeriums des Innern zur Annahme dieses Ehrenpostens bedürfe, und sich daher durch den neueren Erlaß des Ministeriums des Innern nicht veranlaßt gesehen, dem Professor Jordan anzumuthen, zuvor noch in Kassel die Erlaubniß zur Annahme der Wahl einzuholen. Professor Jordan will jetzt die Entscheidung auf die Stände-Versammlung ankommen lassen. Er scheint aber auf jede Maßregel des Ministeriums, ihm den Eintritt in die Stände-Versammlung zu verwehren, im Voraus gefaßt zu seyn. Der von der Stadt Fulda zum Abgeordneten erwählte Regierungs-Direktor Eggena wurde gleich nach seiner Ankunft mit einer Einladung zur Hoftafel bei dem Prinz-Regenten beehrt. Der Bischof und das Dom-Kapitel in Fulda, die sich dieser Wahl eifrig angenommen haben, erließen bei dieser Gelegenheit ein Schreiben an die Regierung, worin die Verdienste, welche sich der erwählte Abgeordnete um die römisch-katholische Kirche erworben, gerühmt werden. Man glaubt allgemein, daß Hr. Eggena nicht wieder zu seinem Posten in Fulda zurückkehren dürfte, sondern bestimmt sey, seiner Zeit wieder in das Ministerium zu treten. Derselbe bezieht eine Wohnung in dem nämlichen Hause, in welchem der Geheime Rath Hassenpflug, gegenwärtig interimistischer Vorstand der Ministerien der Justiz und des Innern, wohnt. Man will wissen, daß sich Hr. Eggena um die Präsidentschaft in der Stände-Versammlung bewirbt. Nebst den drei Landtags-Kommissarien spricht man heute noch von einem vierten, der bestimmt sey, die Regierung in militärischen Angelegenheiten zu vertreten. Man bezeichnet als solchen den Obersten Schmidt, Chef der Jägergarde.

Kassel, vom 31. Jan. (Nürnb. Korr.) Einige und zwanzig Mitglieder der Ständeversammlung befinden sich nun seit dem 25. Jan. in unserer Mitte, ohne daß die definitive Eröffnung des Landtages möglich wäre, indem theils wegen Ausbleibens, theils wegen verweigerter Erlaubniß von Seite der Regierung, theils endlich wegen mancher Mängel in der Legitimazion der Anwesenden, die erforderliche Anzahl von wenigstens zwei Drittheilen noch nicht beisammen ist. Der permanente Ausschuß vertröstet indeß die Ungeduldigen damit, daß in Kurzem die gehörige Anzahl sich finden werde, um wenigstens die Wahl der Präsidenten und Vizepräsidenten (wozu nach dem Wahlgesetz nur 28 Deputirte erforderlich sind) vornehmen zu können. Indeß haben die hier anwesenden Mitglieder bereits berathschlagt, ob man nicht der Regierung erklären solle, daß sie es mit ihren Pflichten nicht vereinbarlich hielten, dem Lande bei dem noch so ungewissen Termin der Eröffnung des Landtages durch ihre Anwesenheit unnütze Kosten zu machen. (Die außerhalb Kassel wohnenden Deputirten erhalten jeder 4 Rtlr. tägliche Diäten.) In der That ist auch noch keine sichere Aussicht vorhanden, den Landtag in Wirksamkeit treten zu sehen, da, selbst wenn derselbe auch in diesen Tagen vollzählig werden sollte, um sich konstituiren zu können, doch noch wenigstens sechs Mitglieder mehr (nämlich im Ganzen 34 bis 35) vorhanden seyn müssen, um verfassungsmäßig irgend einen gültigen Beschluß zu fassen. — Der Vorstand des Ministeriums des Innern (geh. Rath Hassenpflug) besteht noch darauf, daß Prof. Jordan als Staatsdiener für verpflichtet zu erachten, seine Genehmigung zur Entfernung von Marburg und zur Theilnahme an der bevorstehenden Stände-Versammlung einzuholen, wogegen Jener erklärt, daß, selbst wenn ihm eine solche höhere Genehmigung ungesucht angeboten würde, er es mit seinen Pflichten nicht verträglich halten könnte, sie anzunehmen, weil dieß nicht geschehen könne, ohne den Rechten der Landes-Universität, der die vollkommenste Wahlfreiheit ihres Abgeordneten zum Landtage verfassungsmäßig und herkömmlich zustehe, etwas zu vergeben. Inzwischen hat Jordan, der sich bei dem ersten Befehl, Kassel wieder zu verlassen, auf die ihm von Seite des ständischen Ausschusses ertheilte Legitimazion zum Eintritt in die Stände-Versammlung berief, dessenungeachtet die Weisung aus dem Ministerium des Innern erhalten, bei Strafe von 20 Thalern binnen 24 Stunden nach Marburg zurückzukehren; allein statt jener Weisung Folge zu leisten, hat er die Hülfe der Gerichte zu seinem Schutz in Anspruch genommen, und zugleich eine Beschwerde gegen den Vorstand des Departements des Innern bei dem Gesammt-Staatsministerium eingereicht. Auch der landständische permanente Ausschuß ist zu Gunsten Jordan's mit einer energischen, an jene höchste Staatsbehörde gerichteten Vorstellung aufgetreten. Man ist nun sehr begierig, ob der Vorstand des Ministeriums des Innern (welchem in der berührten Vorstellung des ständischen Ausschusses sogar eine Anklage vor den versammelten Ständen in Aussicht gestellt seyn soll) sich bewogen finden wird, seine Verfügung zurückzunehmen. Das Publikum nimmt lebhaften Antheil an diesem Streit.

Nord-Amerika.

Zeitungen aus Washington bis zum 28. Dez. sind in London eingegangen. Die Krisis in den Vereinigten Staaten scheint sehr bedenklich zu werden. Im Kongresse wurde die Bill wegen Herabsetzung des Tarifs in Erwägung gezogen; allein dieß hatte die Gemüther in Süd-Carolina keineswegs beruhigt. In der gesetzgebenden Versammlung dieses Staates war die bekannte Proklamation des Präsidenten Jackson verlesen und aufs Schärfste gemißbilligt worden. Es wurde eine Kommission ernannt, um Bericht darüber zu erstatten, welche sich der schärfsten Ausdrücke gegen die Bundesregierung bediente. Gleichzeitig erschien eine Proklamation des Gouverneurs von Süd-Carolina, Hrn. Hayne, die in sehr hochtrabendem Tone abgefaßt ist. Es wird in derselben erklärt, der Staat werde sich dem wiederwärtigen Tarife auf das Aeußerste widersetzen und sich ohne Weiteres für unabhängig erklären, wenn der Präsident seine Drohungen verwirklichen wollte. Wir denken nicht — heißt es darin — wie Thomas Jefferson, daß die Auflösung der Union das größte aller Uebel sey; wir halten es für ungleich verderblicher, sich einer unbeschränkten Gewalt zu unterwerfen. Nun aber berufen wir uns auf die Konstitution, wie sie ursprünglich erlassen worden, und nicht, wie sie durch den Despotismus und den Unterdrückungsgeist zu Gunsten einzelner Staaten verunstaltet ist. Unser Grundgebiet würden wir gegen eine gewaffnete Invasion zu vertheidigen wissen, und das zu vergießende Blut komme auf das Haupt Derer, die Gewalt gegen uns brauchen möchten. Mitbürger! schwören wir alle, und wären wir auch unsern eignen Kräften überlassen, nöthigenfalls für die Vertheidigung unsers geheiligten Grundgebietes und unserer Unabhängigkeit zu sterben! — Am 15. Dezember wurde die Nullifikationsbill zum dritten Male verlesen. Die Annahme derselben findet jedoch im Senate von Süd-Carolina starken Widerspruch. Die gesetzgebende Versammlung beschäftigte sich mit mehren andern auf diesen Gegenstand

bezüglichen Bills: es sollen nämlich alle Beamten dem Staate einen spe iellen Eid leisten; alle Pensionen einstweilen suspendirt werden ꝛc. Ein Mitglied machte den Antrag, daß jeder Einwohner von Süd-Carolina, der die Waffen gegen sein Vaterland führen werde wegen Felonie verurtheilt und ohne Beistand der Geistlichkeit ohne Weiteres hingerichtet werden solle. Die Steuern sollen erhöht werden, um Waffen und Kriegsvorräthe anzukaufen und die Citadelle von Charleston in Stand zu setzen. Freiwillige erbieten sich in großer Anzahl aus den südlichen Staaten, um die Waffen für Süd-Carolina gegen die Bundes-Regierung zu führen. Auf der anderen Seite ist die Unions-Partei in Süd-Carolina nicht unthätig. Unterm 14. Dezember erließ sie einen Protest gegen die gewaltsamen Beschlüsse der gesetzgebenden Versammlung, und in mehren Distrikten sind die Bildnisse der Anti-Unionisten verbrannt worden. Die Staaten Virginien und Georgien haben sich über diesen unseligen Zwist nunmehr öffentlich ausgesprochen. Sie erklären sich gegen die Ansichten des Präsidenten Jackson; doch werden gewaltsame Schritte gemißbilligt. Die Mitglieder der nordöstlichen Staaten haben von ihren Committenten die Weisung erhalten, die beeinträchtigten Interessen der südlichen Staaten im Congresse zu verfechten. Zu Newyork und Providence sind Volksversammlungen gehalten worden, in welchen das System des Präsidenten gebilligt wurde. Zu Washington herrschte große Aufregung und man sprach von bedeutenden Rüstungen, welche die Bundes-Regierung zu Philadelphia vornehmen lasse.

Miszellen.

Rom, vom 27. Januar. Am 19ten verrichtete Se. Eminenz der Kardinal Zurla, in der Kamaldulenser-Kirche St. Antonio auf dem Esquilin, die Taufe an dem Israeliten Raph. Sinigaglia aus Lugo (25 Jahr alt), und dem Rabbi von Mogadore (Marocco), Salomon Elkaim (21 Jahr a t). Der erstere erhielt den Namen J. L. Andr. Mar. Giustini, und der andere den Namen Th. Mar. Fer. Hier. Bartolome. Die Taufzeugen waren die Kardinäle Giustiani und Weld.

In einer am 30sten v. M. zu Königsberg gehaltenen öffentlichen Sitzung der dortigen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft hat der Apotheker Reusch die Mittheilung gemacht, daß es ihm gelungen sey, die von dem Apotheker Hummel zu Berlin verfertigte aqua Binelli (bekanntlich ein neues Mittel, das Blutungen ungemein rasch stillt, und welches der Herr Geh. Rath v. Gräfe zuerst nach Berlin gebracht hat) nachzumachen, indem er Holz-Essig mit Kalk-Erde vermischt und das Gemisch einer langdauernden und vorsichtigen Destillation unterworfen habe. „Das von Herrn Rausch vorgewiesene Binellische Wasser", sagt die Königsberger Zeitung, „schien nicht nur dem Hummel'schen ganz gleich, sondern soll sich auch bei Versuchen, die der Herr Professor Haydn damit angestellt hat, eben so wirksam erwiesen haben."

Perkins hat eine neue, sehr wichtige Entdeckung hinsichtlich der Dampf-Erzeugung gemacht. Er füttert nämlich den Dampfkessel aus, und bewirkt dadurch nicht allein eine beständige Cirkulation des heißen Wassers, sondern auch die Beschleunigung der Erzeugung des Dampfes, wobei auch der Kessel sich länger erhält und bedeut nd an Brennmaterial gespart wird. Perkins hat in den letzten 14 Wochen diese neue Erfindung bei den Wagen auf der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool in Anwendung gebracht, und einer seiner Dampfwagen, welcher auf dieser fährt, hat mit dieser Fütterung im Kessel 360 Fahrten hin und zurück, also mehr als 20,000 Englische Meilen gemacht, ohne daß man die geringste Spur der Abnutzung bemerkte. Die Röhren des Kessels waren zu Ende der Fahrten noch eben so wenig abgefressen, als bei der ersten Fahrt, und an Brennmaterial 40 Tonnen (80,000 Pfd.) gespart worden, was sich bei dem Vergleich mit einer andern Maschine ergab.

Capt. Back wird, nachdem nun 5000 Pfd. St. beisammen sind, in der dritten Woche des Februar von Liverpool abgehen, um Capt. Roß aufzusuchen. Die Prinzessin Victoria machte dem Capitän Back, als dieser Abschied von ihr nahm, einen schöngearbeiteten Compaß, mit passender Inschrift, zum Geschenk. Capt. Back geht erst nach Newyork und dann, mit einem Haufen canadischer Indianer, welche sich anheischig gemacht haben, ihn zu begleiten, nordwärts. Ein großer Vortheil für Capt. Back ist es, daß er ganz kürzlich eine Charte zu Gesicht bekommen hat, welche Capt. Roß selbst gezeichnet, und auf welcher er die Reiseroute angegeben, die er einzuschlagen gedachte. Capt. Roß Bruder will, da nun die Fonds für die Land-Unternehmung zusammengekommen sind, zur See einen ähnlichen Versuch machen, und einen Theil der Kosten selbst tragen. Bei dieser Gelegenheit will er auch Grönland besuchen, um zu sehen, ob von den früheren christlichen Niederlassungen daselbst noch Spuren vorhanden sind.

Breslau, den 11. Februar 1833. Aus Oberschlesien eingegangenen Nachrichten zu Folge hatte die Oder dort bereits eine bedeutende Höhe erreicht, und wenn die ungewöhnliche Stärke der diesjährigen Eisdecke es nicht vielleicht verzögert, so dürfte binnen wenigen Tagen der Eisgang zu erwarten seyn.

An dem hiesigen Ober-Pegel, welcher mit 12 Fuß beginnt, ist das Wasser binnen wenig Tagen von 12 Fuß 9 Zoll bereits bis 16 Fuß 11 Zoll gestiegen.

Auflösung der Homonyme im vorletzten Blatt:
Paris und Paris.

Charade.

(3 Sylben.)

Je tiefer meine Erste liegt
In meinen letzten Beiden,
Um desto eher wird man Dich,
Als Autor, drum beneiden;
Doch, soll das letzte Paar allein,
Zugleich das scharfe Ganze seyn,
Dann muß die Erst' in dessen Zügen,
Nicht allzusehr im Dunkel liegen.

P.........r.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 37. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 12. Februar 1833.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 12. Februar, zum erstenmale: Robert der Teufel. Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Die Dekorationen neu von Herrn Weyhwach. Die Kostüme neu nach den Pariser Figurinen. Die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan. Sämmtliche Arrangements vom Balletmeister Herrn Occioni. Bestellungen auf Billete zum 1sten Rang, zu den Sperrsitzen, zum Parterrre und zur Gallerie-Loge nimmt Herr Buchhändler E. Pelz (Schmiedebrücke Nr. 1) und auf ganze geschlossene Logen der Kastellan Wißmann im Theater an.

Ball-Anzeige.

Die unterzeichnete Direktion macht hiermit bekannt, dafs der für den 18ten dieses Monats angekündigte Maskenball nicht stattfinden, dagegen aber der für den 26sten d. M. festgesetzte Thé dansant schon Dienstag den 19ten abgehalten werden wird.

Breslau, den 11. Februar 1833.

Die Direktion der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter, Auguste, mit dem Herrn Bürgermeister Scholtz von Reichenbach, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Februar 1833.

Verwittwete Kaufmann Röhlicke, geb. Stempell.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Röhlicke.
Bürgermeister Scholtz.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 10ten d. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter Friederike mit dem Kaufmann Herrn Nathan Kalisch von hier, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau, den 11. Februar 1833.

Helene verwittwete Jaschkowitz
aus Guttentag.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Jaschkowitz.
Nathan Kalisch.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen: Breslau, den 10. Februar 1833.

Salomon Pick.
Mariane Pick, geb. Gottheiner.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9ten d. ein halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Februar 1833.

Der Kaufmann Ernst Vogt.

Todes-Anzeige.

Am 8ten d. M. Nachmittags starb nach dreiwöchentlichem schweren, schmerzhaften Krankenlager an einer Unterleibs-Entzündung im 32. Jahre seines Alters, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, Doktor Herrmann Jähne, praktischer Arzt zu Landshut im Gebirge. Wer ihn kannte, den tüchtigen, gewissenhaften Arzt, den biedern, redlichen Mann mit dem liebevollsten, wohlwollendsten Herzen, wird unsern tiefen Schmerz mit uns theilen, und seinen so frühen Verlust mit uns beweinen und beklagen.

Landshut und Breslau, den 10. Februar 1833.

Auguste Jähne, geb. Wentzel,
Paul und Herrmann Jähne, Kinder,
Ida Weber, geb. Jähne, und Julius Jähne, Geschwister,
Dr. Weber, P. P. O.

Literarische Anzeige für das jurist. Publikum.

Im Juli d. J. erscheint auf Subskription die erste Lieferung der

Darstellung der Gerichts-Verfassung in den sämmtlichen Preußischen Staaten, von Kratzsch.

Das Ganze wird aus 3 Lieferungen bestehen und circa 3 Rtlr. im Subskriptions-Preise kosten. Ausführliche Anzeigen sind gratis zu erhalten bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau, woselbst auch Subskription angenommen wird.

Predigt-Anzeige.

Die von dem evangelischen Pfarrer Hrn. C. G. Scholtz in Steinau an der Oder, bei Veränderung seines Wirkungskreises gehaltenen drei Predigten:

I. Präsentations-Predigt zu Steinau, den 6. Mai 1832;
II. Abschieds-Predigt zu Buchwald, am 4. Novbr. 1832
und:
III. Anzugs-Predigt zu Steinau, den 11. Novbr. 1832,

sind geheftet für den Preis von 5 Sgr. zu bekommen in der Verlagsbuchhandlung von

Graß, Barth und Comp.
in Breslau.

Das siebente Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der Königlichen Universität Breslau, Winter-Semester 18³²/₃₃, ist erschienen, und wird geheftet für 2 Sgr. ausgegeben bei: Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke Nr. 37.

Dr. Räß und Weiß, Leben der Väter und Märtyrer rc. 23 Bde., nebst Universal-Register. 1823 bis 27. Ldpr. 30 Rtlr., sehr schön gebunden und ganz neu, für 18 Rtlr. Dr. Krüger, Ueber Volksschulen und Elementar-Unterricht. Ein Beitrag zur Bildung der Lehrer. 1818, eleg. geb., für 1 Rtlr. Feder, Predigten auf alle Sonntage des Jahres. 2 Thle. gr. 8., für 1½ Rtlr. Dr. Wanker, Christliche Sittenlehre. 2 Bde. 1804. Ldpr. 3 Rtlr., für 1½ Rtlr. Sailer, Der Mensch. 1820, für 18 Sgr. Uebersicht der ganzen Kirchengeschichte. 2 Bde. Augsb. 1820, für 1⅓ Rtlr. Huber's Vertheidigung der kathol. Religion. 1826, für 1 Rtlr. Dr. Winter, Deutsches katholisch. ausübendes Ritual. 2 Thle. 1813, eleg. geb., für 1⅓ Rtlr. La Benediction des Enfants, ein vortreffl. franz. Kupferstich unter Glas und Rahm, für 5 Rtlr. Ein großes gut gearbeitetes Reißzeug, für 2½ Rtlr. Fortwährend kaufe Bücher zu den angemessensten Preisen.

Bücher-Verkauf.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring- und Oder-Straßen-Ecke (im ehem. Gräfl. v. Sandreczkischen Hause) ist zu haben:

Dictionaire de l'academie françoise, enrichie de la traduction allemande des mots par Catel. II. Vol. 4. Berl. 1801. L. 12 Rtlr., für 5⅔ Rtlr. Esprit des loix par Montesquieu. IV. Vol. 8. Amst. 1763. L. 5 Rtlr., für 2⅓ Rtlr. Oeuvres de Boileau. IV part. en II. Vol. Dresd. 1747. L. 5 Rtlr., für 2 Rtlr. Oeuvres de Molière. VI part. en III Vol. Tüb. 1747. L. 5 Rtlr., für 2 Rtlr. Fuhrmann, Handb. d. class. Literatur, od. Anleit. zur Kenntniß d. griech. u. röm. Schriftsteller. 4 Bde. gr. 8. 1810. in eleg. Hfrzbd. L. 12 Rtlr., für 5⅔ Rtlr. Raumer, Vorlesungen über die alte Geschichte. 2 Thle. gr. 8. Leipzig 1821. L. 6 Rtlr., für 3⅓ Rtlr. Papon, vollständ. Geschichte der franz. Revolution; aus dem Franz. 4 Bde. eleg. geb. 1820. L. 10 Rtlr., für 4½ Rtlr. Kriegsgeschichten, aus den J. 1812—13. 4 Bde. Mit Kupf. L. 11⅓ Rtlr., für 3⅔ Rtlr. Auch sind bei mir Kupferstiche und Vorlegeblätter zum Nachzeichnen zu haben.

Edictal-Citation.

In dem Depositorio des Fürstbischöflichen Generalvikariatamtes zu Breslau befindet sich eine, gegenwärtig in 4175 Rthlr. 11 Pf. bestehende Centawer Executorie-Masse, deren Eigenthümer unbekannt ist.

Auf den Antrag des Curators dieser Masse, Herrn Justizrath Merkel hieselbst, werden daher nicht nur die Eigenthümer derselben, sondern auch dessen unbekannte Erben und Erbnehmer, desgleichen die unbekannten Erben und Erbnehmer des in den Jahren zwischen 1730 und 1740 zu Centawa verstorbenen Pfarrers Franz Zagan, hierdurch aufgefordert, vom 25. Juni d. J. an gerechnet, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem peremtorischen Termine den 29. März 1833, Vormittags um 10 Uhr, entweder schriftlich, oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Mandatarium, in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, vor dem hiezu ernannten Deputirten, Herrn General-vikariatamts-Rath Gottwald, sich zu melden, sich gehörig zu legitimiren, und demnächst weitere Anweisung, die Ausbleibenden aber zu gewärtigen, daß den sich meldenden und gehörig legitimirenden Erben die oben bezeichnete Masse zur freien Disposition verabfolgt werden, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen derselben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann noch von der Masse vorhanden wäre, zu begnügen verbunden seyn soll.

Sollte sich übrigens Niemand melden, oder sich zu legitimiren vermögen, so wird die in Rede stehende Masse für herrenlos erklärt, und entweder dem Königlichen Fiskus, oder dem Syndikat piarum causarum zugesprochen werden.

Breslau, den 1. Juni 1832.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden alle diejenigen, welche an die zur Geheimen Räthin Schlutiusschen Verlassenschafts-Masse gehörigen angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente

1) über 2600 Rthlr à 5 pCt. zinsbar, auf dem Hause Nr. 28, Reusche- und Herren-Straßen-Ecke, zu den 3 Mohren, Rub. III. Nr. 7, ex instrumento vom 31. Oktober 1798, 1. November 1798, 29. November 1798, 15. Mai 1809 und 16. Juni 1809;
2) über 5500 Rthlr. zu 4½ pCt. zinsbar, auf dem Hause Nr. 1304 Albrechts-Straße Rub. III. Nr. 1, ex instrumento vom 4. April 1783, 18. Juni 1795, 17ten Juli 1795,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche auf den 4ten Juni 1833, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Lühe, im Partheien-Zimmer Nr. 1 angesetzten Termine zu erscheinen und das Weitere, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen präkludirt, und die angeblich verlorenen Instrumente für amortisirt erklärt werden.

Breslau, den 10. Januar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Proklama,

Auf den Antrag der Königlichen Regierung zu Liegnitz wird die sub Nr. 102 zu Blasdorf bei Schömberg, Landeshuter Kreises, belegene Johann Wolffsche Niedermühle nebst Zubehör, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Exekution subhastirt.

Die gerichtliche Taxe beträgt nach dem Materialwerth 1428 Rtlr. 23 Sgr. und nach dem jetzigen Nutzungs-Ertrage 3071 Rtlr. 10 Sgr. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu denen auf den

18. Apil, 20. Juni und 21. August c.

anberaumten Licitations-Terminen, Vormittags 9 Uhr, mit dem Beifügen vorgeladen, daß der letzte Termin peremtorisch ist, und ohne Einwilligung aller Interessenten keine Nachgebote zugelassen werden sollen.

Schömberg den 23. Januar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Oelsner.

Proklama.

Die sub Nr. 54 zu Leuthmannsdorf, Landeshuter Kreises, belegene, dem Müller Johann Wolf gehörige Wassermühle nebst Zubehör, welche nach dem Materialwerth auf 5755 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem dermaligen Nutzungs-Ertrage auf 200 Rthlr. gerichtlich taxirt ist, wird auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz wegen restirender Dominial-Abgaben im Wege der Exekution subhastirt.

Es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, in den auf den

19ten April d. J., 21sten Juni d. J., und den 22sten August d. J., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten Terminen, von denen der letzte peremtorisch ist, an hiesiger Gerichtsstätte zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, insofern keine gesetzlichen Hindernisse entgegen stehen, das Grundstück zugeschlagen werden wird. Nachgebote werden ohne Einwilligung sämmtlicher Interessenten nicht zugelassen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Schömberg, den 23. Januar 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Oelsner.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben des am 1. September 1829 zu Saabor verstorbenen Gastwirths Carl Fechner, welche sich bis jetzt gemeldet haben, nämlich der Wittwe Friederike Fechner, geborne Schrodt, und der Schwesterkinder des Erblassers, der verehelichten Frau Senator Albertine Ernestine Schrodt, geborne Marschall zu Züllichau, und der Böttcher Friedrich Altmannschen 7 Kinder zu Saabor — werden alle sonstigen etwaigen unbekannten Erben und Gläubiger des Fechner zum Termine den 11ten April 1833 Vormittags um 11 Uhr aufs Schloß zu Saabor unter der Warnung vorgeladen: daß die Extrahenten für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen, als solchen, der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt und der, nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen verbunden seyn soll, und daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Den am persönlichen Erscheinen behinderten Erben oder Gläubigern werden die Herren Justiz-Commissarien Vanselow und Neumann hieselbst in Vorschlag gebracht, an deren einen sie sich wenden und denselben mit Vollmacht und Information versehen können. Grünberg, den 29. Dezember 1832.

Prinzlich von Carolathsches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

Bekanntmachung.

Diejenigen Präparanden, welche nicht unter 17, aber auch nicht über 20 Jahr alt, von körperlichen Gebrechen frei sind, und sich mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet fühlen, werden hierdurch aufgefordert, sich den 29sten März früh um 6 Uhr unter Vorzeigung des Tauf-Attestes, eines Zeugnisses vom Schuleninspektor über ihre Fähigkeiten und Vorkenntnisse, und eines dergleichen vom Seelsorger über Aufführung und Gemüthsanlagen, zur Prüfung, welche noch an demselben Tage Nachmittag um 1 Uhr anfangen soll, zu melden.

Zugleich ergeht an die Adjuvanten, welche im vorigen Jahre um die Nachprüfung uns ersucht haben, die Aufforderung, sich zu derselben den 29sten März Vormittags um 8 Uhr einzufinden, und das Seminarzeugniß, wie auch ein Attest vom Schuleninspektor und Ortspfarrer über ihre Leistungen in der Schule, und ihre Aufführung vorzulegen.

Breslau, den 9. Februar 1833.

Königl. katholisches Schullehrer-Seminar.

Da die Pfandscheine sub Nr. 3520, 6800, 8742, 9230, 9627, 10386, 14288, 15857, 16503 u. 17852, der beim Stadtleihamt versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die jetzigen Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 8. März c. bei demselben zu produziren, und ihre Eigenthumsrechte daran gehörig nachzuweisen, oder im Unterlassungsfalle zu gewärtigen, daß solche für amortisirt werden erklärt und vorbenannte Pfänder auch ohne Schein denen uns bekannten Pfandgebern werden verabfolgt werden.

Breslau, den 8. Februar 1833.

Die Leih-Amts-Direktion.

Brede.

Der unterm 14. Juli v. J. als abhanden gekommen angezeigte Pfandbrief, auf:

Buhrau GS. Nr. 66 über 100 Rtlr.

ist wieder in Vorschein gekommen, welches zur Herstellung seines ungehinderten Kurses hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 8. Februar 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.



Menagerie = Anzeige.

Heute, Dienstag den 12. Februar 1833, des Abends Punkt 5 Uhr:

Große Hauptfütterung und merkwürdige Abrichtung der großen reißenden Thiere,

gezeigt und abgerichtet durch Herrn Anton van Aken.

Ich habe die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß durch das herannahende Frühjahr und gelinde Witterung ich bald in den Stand gesetzt seyn werde, von hier abreisen zu können, daher meine Menagerie nur noch kurze Zeit allhier zur Schau ausgestellt seyn wird.

NB. Zur Erfüllung mehrfach geäußerter Wünsche zahlreicher Familien sind von heute an Entree = Billets für den ersten Platz pro Dutzend à 3 Rthlr. an der Kasse zu haben. W. van Aken.

Eigenthümer der großen Menagerie.

Ziegenhaare,

von allen Sorten, in großen und kleinen Quantitäten, werden gekauft von der

Administration des Königlichen Korrektionshauses zu Schweidnitz.

*** Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende, ***

Berliner Pfeffermünzküchel; so wie Pfannenkuchen zu 6 Pf. und 1 Sgr., empfiehlt: C. Birkner,

Reusche-Straße, in den 3 Thürmen.

Gegoßenes Pflaumenmuß,

zur Füllung der Pfannenkuchen, ist das Pfund zu 2 Sgr. zu haben in der Handlung:

F. A. Hertel, am Theater.

Pension.

Eltern, welche ihre auf hiesigen Schulen befindlichen Söhne unter guter Aufsicht zu haben wünschen, erhalten auf mündliche Anfrage oder frankirte Briefe durch die Expedition dieser Zeitung Nachricht von einem Prediger, der durch seine Lage in den Stand gesetzt ist, unter billigen Bedingungen ihren Wünschen Gnüge zu leisten.

In einer auswärtigen Eisen-Handlung findet ein junger Mensch von guter Erziehung baldiges Unterkommen. Das Nähere bald zu erfragen beim Kaufmann F. A. Grützner am Neumarkt Nr. 30.

Frischer fließender Caviar,

von vorzüglicher Güte, frischen geräucherten und marinirten Lachs, marinirten Aal und Bricken empfiehlt:

F. A. Hertel, am Theater.

In meinem Koffee-Hause zu Rosenthal findet Mittwoch den 13ten und Donnerstag den 14ten dieses Monats die Fastnacht statt, wozu ich Freunde und Bekannte höflichst einlade:

Karl Sauer, zu Rosenthal.

Ein Mädchen von gesetzten Jahren, von guter Familie, wünscht als Vorsteherin einer häuslichen Wirthschaft ein ferneres Unterkommen, und bittet, sich wegen der nähern Verhältnisse bei dem Kommissionair Herrn Herrmann, Ohlauer-Straße Nr. 9 zu erkundigen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehör, desgleichen ein Pferdestall nebst Wagenplatz, so wie auch ein großer Keller, ist Kupferschmiede-Straße Nr. 37, zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Friedrich = Wilhelms = Straße Nr. 16 ist der erste Stock (3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller rc.) zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Im gold. Zepter: Hr. Oberstlieut. Graf v. Reichenbach, aus Schönwalde. — Hr. Gutsbesitzer v. Böhm, aus Droschkau. — Hr. Roßarzt Rost, aus Leubus. — Hr. Kaufm. Beer, aus Magdeburg. — In der großen Stube: Hr. Oberamtmann Dehnel, aus Rosen. — Hr. Lieut. v Majuncke, aus Schlaborschin. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Domherr Schmidt, aus Neisse. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm Boing, aus Solingen. Hr. Kaufm. Müller, aus Düren. — Hr. Kaufm. Liebich, aus Hamburg. — Hr. Kaufm. Richter, aus Stettin. — Hr. Gutsbesitzer Groß, aus Ostrowo. — In den 3 Bergen: Hr. Kaufm. Günther, aus Frankfurt a. d. O. — Im Rautenkranz: Hr. Aktuarius Krüger, Hr Aktuarius Hoffmann, beide aus Oels. — Hr. Rittmeister v. Reitzenstein, aus Schweidnitz. — In der gold. Gans: Hr. v. Pfuhl, aus Wohlau. — Hr. Kaufm. Büsche, aus Iserlohn. — Im gold. Löwen: Hr. Förster Neugebauer, aus Backwitz.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Januar	Barom. reducirt auf 0° R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
20	27,9,59	27,11.83	28,0,77	—1,6	—4,0	—4,7	—1,6	—5,3		1,45	—5,00	0,879	W	wolkigt
21	27,1,61	28,1,71	28,1,61	—2,7	—2,5	—3,6	—2,5	—4,2		1,51	—4,50	0,862	NW	überzogen
22	28,1,28	28,2,14	28,2,68	—0,8	—2,0	—1,7	—0,8	—3,0		1,71	—3,10	0,861	W	überzogen
23	28,3,83	28,2,20	28,1,64	—2,0	—1,6	—1,4	—1,4	—2,2		1,81	—2,43	0,907	NW	trübe
24	28,1,61	28,2,02	28,2,39	—1,7	—2,8	—3,3	—1,7	—3,7		1,57	—4,03	0,881	W	heiter
25	28,2,33	28,1,50	28,0,07	—1,5	—4,8	—7,5	—1,5	—8,0		1,39	—5,70	0,917	SO	heiter
26	27,10,85	27,10,08	27,9,11	+1,3	—3,2	—1,0	—1,3	—4,3		1,76	—2,47	0,859	SW	halbheiter

Hierbei eine literarische Beilage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau